



Neue Ehrenamtsbotschafterin

In Bayern engagiert sich mit 47 Prozent fast jeder Zweite über 14 Jahre ehrenamtlich – im Feuerwehr- und Rettungsdienst oder in sozialen Einrichtungen, in Kirche oder Kultur, bei den Heimatvertriebenen oder im Sportverein.

Für die Unterstützung und Nachwuchswerbung des Ehrenamtes setzt sich die neue Beauftragte für das Ehrenamt der Staatsregierung ein: Gudrun Brendel-Fischer aus dem Landkreis Bayreuth. Die oberfränkische CSU-Landtagsabgeordnete hat das Amt von Johannes Hintersberger übernommen und bringt viel eigene Erfahrung im Ehrenamt mit. Ihr Credo lautet: »Wenn sich ausreichend Menschen engagieren und die Aufgaben teilen, dann ist das Ehrenamt eine große Bereicherung sowohl für die Gesellschaft als auch für einen selbst.« Ein neues Projekt »Lernen durch Engagement« soll die Vorteile des Ehrenamts an Schulen vermitteln. Die 58-Jährige ist mit einem ehrenamtlichen Feuerwehrmann verheiratet, hat zwei Töchter und wünscht sich für ihre Amtszeit möglichst viel Kontakt zu den unterschiedlichen Ehrenämtern und Organisationen.

Was haben Sie sich für Ihr neues Amt vorgenommen?

Brendel-Fischer: Es ist bereits viel Positives für das Ehrenamt erreicht worden, wie beispielsweise die Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern, die heuer für zehn Jahre gestartet ist (siehe Kasten). Sie soll noch bessere Unterstützungsstrukturen schaffen sowie eine zukunftsgerichtete Förderung des ehrenamtlichen Einsatzes für das Gemeinwohl und das bürgerschaftliche Engagement in Bayern. Ich persönlich möchte mich einsetzen für noch mehr qualifiziertes Training für Führungskräfte im Ehrenamt. Wir dürfen nicht nur den mangelnden Nachwuchs beklagen, sondern müssen die jungen Menschen, die da sind, fördern und ihnen Verantwortung übergeben.

Professionalisierung des Ehrenamts ist gut. Aber besteht nicht die Gefahr, dass immer mehr bezahlte Aufgaben aufs Ehrenamt abgewälzt werden?

Brendel-Fischer: Ehrenamtliche dürfen natürlich nicht ausgenutzt werden. Deshalb haben wir in Bayern beispielsweise in der Flüchtlingshilfe schnell reagiert und über

die Sozialverbände Anlaufstellen mit Koordinatoren eingerichtet. Denn man muss dafür Sorge tragen, dass Ehrenamtliche nicht im Dauereinsatz überfordert werden. In belastenden Situationen, wie sie auch Rettungskräfte in den Feuerwehren erfahren, muss es Supervision und Hilfe von außen geben. Kriseninterventionsteams sind da beispielsweise sehr wichtig.

Wie wollen Sie Menschen für das Ehrenamt begeistern?

Brendel-Fischer: Wichtig ist es, im Ehrenamt einen gewissen Mehrwert für sich selber zu erfahren, also beispielsweise Freude am Helfen zu spüren und dafür positive Rückmeldung und Wertschätzung zu bekommen. Durch das Ehrenamt kann man auch neue Fähigkeiten entwickeln wie Organisationstalent, Empathie, Teamarbeit und vieles mehr. Das muss man den jungen Menschen noch stärker bewusst machen. Ich persönlich habe auch sehr viel durch das Ehrenamt gelernt, wie beispielsweise Entscheidungen zu treffen und dafür einzutreten. Oder mit wenig finanziellen Ressourcen zu improvisieren. So haben wir in der Land-

jugend durch verschiedene Aktionen Geld gesammelt, mit dem wir dann Gruppenfahrten bezuschussen konnten. Das sind alles Eigenschaften, die man im Ehrenamt lernen kann.

Wie kann das noch besser vermittelt werden?

Brendel-Fischer: Kürzlich habe ich das Landesnetzwerk Bürgerliches Engagement in Nürnberg besucht, wo ehrenamtliche Tätigkeiten mit hoher Expertise zusammengebracht werden. Von dort aus soll das Thema Ehrenamt stärker in die Schulen gebracht werden, um den jungen Menschen zu vermitteln: Im Ehrenamt kannst du fürs Leben lernen! Deshalb startet im nächsten Schuljahr das Projekt »Lernen durch Engagement«, wo ich mich auch einbringen möchte. Das eröffnet neue Perspektiven für sozial oder sportlich engagierte Vereine, für den Sanitätsdienst ebenso wie für die Feuerwehren. Dort sind die Kinder- und Jugendfeuerwehren ja ein gutes Beispiel.

Haben Sie Kontakt zur Feuerwehr?

Brendel-Fischer (lacht): Ja, ganz di-

rekt: Mein Mann ist in unserem Heimatort in der FF Heinersreuth und auch sein Vater war bereits in der Feuerwehr. Es ist wichtig, dass ein solches Ehrenamt in der Familie positiv weitergegeben wird. Übrigens habe ich meinen Mann auch über das Ehrenamt kennengelernt, nämlich früher in der Landjugend. Was gibt es sonst noch Privates über mich? Also ich gehe gerne Laufen und in dem Zusammenhang habe ich in den vergangenen Jahren die Entwicklung einer Laufveranstaltung in Bayreuth verfolgt. Da ist aus einer kleinen engagierten Sportlertruppe eine große Sache geworden. So ein Engagement finde ich beeindruckend!

In welchen Bereichen haben Sie sich selber ehrenamtlich engagiert?

Brendel-Fischer: Als meine Eltern mit mir Anfang der siebziger Jahre von Bayreuth nach Heinersreuth gezogen sind, bin ich in die Bayerische Landjugend eingetreten und war auch von 1983 bis 1987 die bundesdeutsche Vorsitzende. Das hat den Grundstein für meine politische Karriere gelegt. In den 90-er Jahren habe ich unter anderem eine Elterninitiative für Kinder mit einer Behinderung ins Leben gerufen sowie ein Netz für Kinder gegründet, einen Verein für Kinderbetreuung, den es heute noch gibt. Außerdem habe ich mich in der Bayreuther Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch eingesetzt, um nur einige Beispiele zu nennen. Ich habe diese Ämter nach einigen Jahren immer weitergegeben, denn das Ehrenamt krankt manchmal daran, dass Aufgaben nicht früh genug

neu verteilt werden. Seit 2011 bin ich Bezirksvorsitzende im Verband Gartenbau und Landespflanze mit 50.000 Mitgliedern allein in Oberfranken. Wir fördern unter anderem die Umwelterziehung sowie nachhaltiges Gärtnern und wenden uns damit auch an Kinder und Jugendliche. Da entstehen gute Synergien, denn es treten dadurch viele junge Familien ein.

Die Ehrenamtskarte ist inzwischen bis auf wenige weiße Flecken in ganz Bayern eingeführt. Welche Anerkennung für das Ehrenamt schwebt Ihnen noch vor?

Brendel-Fischer: Viele Gemeinden machen Angebote wie Bürgermedaillen oder Ehrenamtsempfänge, denn die Erwartungen beziehen sich nicht immer auf monetären Dank, sondern auf Wertschätzung und gute Rahmenbedingungen. Bürokratie ist da ein Thema, das viele Ehrenamtliche belastet, weil sie ihre Freizeit für das Ehrenamt einsetzen möchten und nicht für administrative Aufgaben. Ganz aktuell ist da die neue Datenschutzgrundverordnung, wonach nicht alle Daten zugänglich sein dürfen und man Einverständniserklärungen der Mitglieder braucht etc. Es wäre gut, wenn das Ehrenamt in solchen Dingen entlastet werden könnte.

Was bringt die Zukunft?

Brendel-Fischer: Durch den demographischen Wandel entstehen neue Bereiche im Ehrenamt wie beispielsweise Seniorengenossenschaften, die Jung und Alt zusammenbringen

Mit der neuen »Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern« wird das ehrenamtliche Engagement in Bayern weiter gestärkt. Denn es gibt viele innovative Ideen für bürgerschaftliches Engagement. Manche benötigen eine finanzielle Starthilfe, um sich zu etablieren. Dafür steht nun die Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern zur Verfügung. Die Verbrauchsstiftung hat ein Kapital von rund 2,5 Millionen Euro. Damit sollen vor allem kleinere Ehrenamtsprojekte künftig finanziell unterstützt werden.

Die Verbrauchsstiftung hat den Vorteil, dass das Stiftungsvermögen und nicht nur die Erträge für den Stiftungszweck verbraucht werden können. Zustiftungen sind dabei möglich. So können über einen Zeitraum von zehn Jahren vor allem kleinere und innovative Ehrenamtsprojekte finanziell unterstützt werden. Die Zukunftsstiftung Ehrenamt Bayern versteht sich auch als Vermittlerin zwischen anderen Stiftungen, Organisationen, Institutionen und Privatpersonen. So soll dem Bürgerschaftlichen Engagement in Bayern ein zusätzlicher Impuls gegeben werden. Die Stiftung trägt dazu bei, den Verfassungsauftrag umzusetzen. Nach Art. 121 der Bayerischen Verfassung fördern Staat und Gemeinden den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl. Kontakt zur Stiftung kann unter info@ehrenamtsstiftung.bayern.de aufgenommen werden.

und wo man sich gegenseitig hilft, ob in Kronach oder im Berchtesgadener Land. Für ein solches Projekt in Bayreuth gab es jetzt gerade erst einen Zuschuss des Bayerischen Sozialministeriums im fünfstelligen Bereich. Denn in Bayern hat das Ehrenamt einen hohen Stellenwert. Mehr als ein Drittel der Menschen ab 14 Jahren engagiert sich für das Gemeinwohl. Das sind fast vier Millionen Bürgerinnen und Bürger, die sich außerhalb ihres Berufs für andere einsetzen. Dafür möchte ich allen herzlich danken! □